

Aus Zeitschriften

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **26 (1931)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gotthardreusstal beim Mätteli mit dem Strang einer solchen Hochspannungsleitung! Man denke an die Verunstaltung des ganzen obern Reusstales und des Livinentales mit der wildromantischen Gebirgswelt und fruchtbaren Talschaft! Man denke an die Gefahren, die eine Durchschneisung der Steilhangwäldungen in solchem gebirgigen Gebiet bringt!

Die Vermastung und Vergitterung unseres Landes hat ja im letzten Jahrzehnt ohnehin genügende Verunstaltungen der Landschaft gebracht, so dass wir uns gegen weitere derartige Unternehmen ruhig auflehnen dürfen. Die Technik findet sicher die Möglichkeit, die Kraftübertragung in anderer Form vorzunehmen, und wenn dadurch auch Mehrkosten erwachsen, so darf sie des Dankes des Schweizervolkes versichert sein, für die Beachtung und den Schutz unserer einzigschönen Hochgebirgswelt. In der hastenden Gegenwart, in der aus den Städten und Industriezentren mehr und mehr die Menschen zur Erholung in die Stille des Hochgebirges flüchten, ist es unsere Pflicht, dafür besorgt zu sein, dass die Industrie nicht auch in diese grosse Stille der Berge ihre rücksichtslosen Hände legt und Zerstörung bringt. Wir wollen die Werte der weissen Kohle nicht verneinen, aber auch hier gibt es Grenzen. Und wenn wir diese Grenzen überschreiten, so rächt es sich bitter am Menschen selbst. Denn wenn wir einmal unsere heiligsten Güter der Natur weggegeben haben, dann werden wir verarmt sein, trotz allem Reichtum der technischen Erfolge und Errungenschaften. Hüten wir uns vor dieser Verarmung!

Die Naturschutzkommission des Kantons Uri.

Aus Zeitschriften.

Unsere Festschrift umfasst gegen 50 ausgewählte Bilder über Vergangenheit und Zukunft des Heimatschutz; dazu die Aufsätze «Aus der Geschichte des Heimatschutz» vom frühern Obmann G. Börlin, «Heimatschutz und kommandes Geschlecht» vom gegenwärtigen Obmann A. Rollier, «Rückfälle ins 19. Jahrhundert» vom Redaktor; ferner das schöne Heimatschutzbekenntnis von Gottfried Keller «Die Wolfhartsgeereneiche».

Die Besucher der Jahresversammlung erhielten die Festschrift als Geschenk und freuten sich sehr darüber. Durch unsern Verlag kann sie für Fr. 2.50 einzeln bezogen werden. Die Sektionen, die für ihre Mitglieder grössere Bestellungen aufgeben, erhalten sie für Fr. 2.—. *Umsonst erhält sie jedermann, der unserm Verlag drei neue Heimatschützler anmeldet.* Wer hat nicht drei Freunde, die noch nicht zu uns gehören und doch unbedingt zu uns gehörten? Gleich am nächsten Sonntag beim Kaffeejass hält man sie fest und lässt sie nicht los, bis sie eingesehen haben, dass man nicht nur immer nach dem Heimatschutz rufen, sondern als

tätiges Mitglied dabei sein soll. Gemessen an den Mitgliederzahlen deutscher Heimatschutz-Vereinigungen, dort, wo es den Leuten so elend schlecht geht, müssten wir doppelt so viel Anhänger haben. *Herr Bundesrat A. Meyer hat an unsrer Versammlung erklärt, jeder Schweizer sei ein geborener Heimatschützler.* Das sollte etwas mehr wahr gemacht werden.

Im **Baumeister**, Monatshefte für Architektur und Baupraxis (Verlag Callvey, München), No. 7, ein mit guten Ansichten und Rissen belegter Aufsatz über Architekt *H. Leuzinger*, B. S. A., Glarus, seine Sporthütten und Ferienhäuser. Darunter die von Generalkonsul Robert J. F. Schwarzenbach in New York gestiftete, trefflich angelegte Planurahütte in der Nähe des Tödi. Bei seinen Ferienhäusern auf dem Stockbüchel, auf der Braunwaldalp und auf dem Fuhrhorn wird mit Recht sein besonderes Einfühlungsvermögen in die Plastik und Linienführung der Landschaft gelobt. Die Baupreise sind nicht entmutigend, aber leider nicht überall angegeben. — Im gleichen Heft drei

Einfamilienhäuser von Architekt A. Meili in Luzern, die gut in die Landschaft gesetzt sind und der heutigen Lebensführung entsprechen, ohne Bauten aus älterer Zeit weh zu tun. — Ferner eine Abhandlung über *Holzhausbau* in Fabrik- und Einzelausführung, ein Kapitel, das deshalb so wichtig für uns ist, weil auf diesem Wege viel eher als durch des sogenannte Neue Bauen eine Verbilligung der Einfamilienhäuser zu erwarten ist. — In der *Schweiz. Bauzeitung* vom 18. Juli zwei Aufsätze über den *schiefen Turm in St. Moritz* und den *gedrehten Turmhelm in Davos*. Der Turm in St. Moritz ist schief geworden, weil er auf unruhigem Grund, nämlich auf einem alten Bergrutsch steht. Nun hat man den Druck beseitigt, indem man auf der Bergseite einen Schacht aushob

und ausbetonierte und auf der Talseite einen Betonfuss vorsetzte. Während der Arbeiten musste der Turm mit Drahtseilen verankert werden. Er darf nun auf absehbare Zeiten als gerettet gelten. — Der schön gleichmässig schraubenförmig gedrehte Turmhelm von Davos ist nicht so gebaut worden, sondern erklärt sich durch die ständige Einwirkung der mächtigen Bestrahlung der Wintersonne bei stärkster Kälte im Schatten, durch die Feuchtigkeit im Sommer auf der Nordseite, bei starker Trockenheit auf der Südseite. Dabei ist der Dachstuhl etwas in Unordnung geraten, könnte aber mit geringen Kosten wieder gesichert werden. Ein solcher gedrehter Helm findet sich übrigens auch in MuttENZ.

Heimatschutz in der Schweiz.

Um ein Stück Alt-St. Gallen.

Für den Besucher der Stadt St. Gallen bilden die Klosterkirche in ihrer Barockpracht und die Stiftsbibliothek mit ihren graphischen Schätzen hauptsächliche Anziehungspunkte. Einen besonders eindrucksvollen Anblick bietet der sogenannte «Stiftseinfang» von Südosten her, wo die Türme der Kathedrale aus einer durch Zufall gewordenen und doch harmonisch gruppierten Basis emporwachsen. Diese wird von einem Rest der alten Klostermauer und einigen zu verschiedenen Zeiten entstandenen ehemaligen Konventsgebäuden gebildet. Den ältesten Teil machen das Karlstor (von 1570), der «Runde Turm» (schon auf dem Franck-schen Stadtplan von 1590 nachweisbar) und ein kurzes Mauerstück (datiert von 1566) aus. Wer die Moosbruckstrasse, angelegt auf der Eindeckung des alten tiefen Steinachlaufes, hinuntergeht, hat diese ursprünglichste Partie mit ihrer Dominanten, den zwei Türmen, unmittelbar vor Augen. Dieses prächtige Bild, dem in seiner Gesamtheit unbedingt Denkmalswert zukommt, steht in Gefahr, durch einen modernen Neubau für die Turnhalle der Kantonsrealschule und ein Kassagebäude der katholischen Administration zerstört zu werden. Wenn auch den Auftraggebern, die übrigens nun während Jahren eine grossangelegte und sorgfältige Aussenrenovation der Kathedrale durchführen, der gute Wille nicht abgesprochen werden kann, eine gewisse Höhe nicht zu überschreiten, so würde durch die Erweiterung doch z. B. der Blick vom obern Ausgang der Moosbruckstrasse auf den «Runden Turm» fast ganz verstellt.

Die Vorstände der Heimatschutzsektion Sankt Gallen-Innerrhoden und des Historischen Vereins haben daher unter Berufung auf Art. 154 ZGB Bau-Einsprache erhoben. Das hatte zunächst die Wirkung, dass sich in einer Session des Kath. Kollegiums (Abgeordnetenversammlung des kath. Kantonsteils) gegen das von der Administration vorgeschlagene Projekt aus Gründen des Heimatschutzes und der Denkmalpflege Widerspruch erhoben. So soll nun eine besondere Kommission den ganzen Plan erdauern und allenfalls das Gutachten auswärtiger Fachleute eingeholt werden. In den lokalen Pressestimmen ist wiederholt auf den Fehler aufmerksam gemacht worden, dass das Projekt offenbar in der Stille aus rein intern-praktischen Gründen entstanden ist, anstatt dass zuvor eine Ideenkonkurrenz das Bedürfnis nach Raumerweiterung mit den notwendigen Rücksichten auf die Gesamtanlage grundsätzlich in Einklang gebracht hätte. Die bisherige Anteilnahme der direkt Beteiligten und der öffentlichen Meinung lässt der Hoffnung Raum, dass die ganze Angelegenheit zu einem erfreulichen Ende führen werde. Auf keinen Fall darf sie nun auf einmal überstürzt werden, und man möchte der Stimme eines Kollegiumsmitgliedes Nachdruck verleihen, dass sich an der gewählten Stelle die Bauaufgabe überhaupt nicht in erfreulicher Weise lösen lasse. Vor 25 Jahren hat Dr. Ulrich Diem in diesen Spalten die Forderung aufgestellt: Man schaffe eine Anlage und sichere damit der an historischen Bauwerken ohnehin armen Gallusstadt ein ehrwürdiges Andenken an eine grosse Zeit. H. Edelmann.